

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 17

Erscheint jeden Samstag.

27. April.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Was hat die Unterstufe (erste drei Schuljahre) für das Ganze der Schulerziehung zu leisten? — Die Geographie und ihre Beziehungen zu den andern Fächern. — Statuten des Schweizerischen Lehrervereins. — Gottfried Keller als Erzieher. — Freiwilliger militärischer Vorunterricht III. Stufe. — Schulnachrichten. — Zürcher, kantonaler Lehrerverein. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Schweiz. Lehrerverein. Zentralvorstand. Sonntag, den 28. April, Zürich. Tr.: 1. Bund und Schule. 2. Vereinskaleender. 3. Pestalozzischrift. 4. Militärischer Turnkurs. 5. Leitung der Vereinsorgane. 6. Verschiedenes.

Vorstand des schweiz. Vereins zur Förderung des Handarbeitsunterrichts.

Präsident: Herr R. Scheurer in Bern.
Aktuar: Fr. Leuenberger in Bern.
Kassier: H. Oertli in Zürich.
Mitglieder: U. Hug in Zürich.
Prof. Saxer in La Chaux-de-Fonds.
E. Beausire in Lausanne.
J. Gilléron in Genf.

Zürcher Lehrerseminar in Küsnacht.

Der Beginn des Sommersemesters ist auf Montag, den 29. April festgesetzt. (O V 4274) (O V 188)

Die Seminardirektion.

20 Minuten von der Bahnstation Letten. **Ausflugsort Waid** bei Zürich. 3/4 Stunden von der Bahnstation Oerlikon.

Grosser Garten mit Trinkhalle, 1200 Personen fassend, grosser Spielplatz am Waldrande, allerschönster Aussichtspunkt auf Zürich und Umgebung.

Warme und kalte Speisen, gute Land- und Flaschenweine, sowie Flaschenbier. — Stallung.

Auf Bestellung grössere und kleinere Mittagessen, (Fr. 1.80 7) sowie Kaffee mit Küchli. (O V 189)

Für Hochzeiten, Vereine und Schulen speziell empfohlen. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Telephon 1948. **Fritz Knecht.**

= Den neuen Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Offene Lehrstelle.

Im Kanton Solothurn finden für das **Sommerschulhalbjahr 1895** einige Primarlehrer auf kommenden 1. Mai Anstellung. (O V 190)

Lehrer, welche sich für dieses Halbjahr um eine Stelle bewerben wollen, haben ihre Ausweise über Bildung und bisheriges Wirken dem unterzeichneten Erziehungs-Departement einzureichen. (OF 4294)

Solothurn, den 24. April 1895.

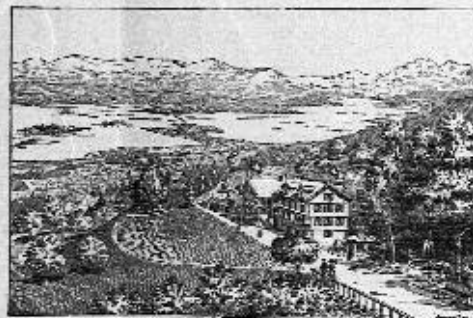
Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Manzinger, Rektor.

Feusisgarten

Feusisberg

Kurhaus (730 M. über Meer), Sommerwirtschaft.

40 Minuten von Station Schindellegi und Pfäfers.



Lohnendster

Tages-Ausflug

für Touristen, Vereine, Schulen von den Gegenden Zürich, St. Gallen, Glarus. Reizendes Panorama des ganzen Zürichsees und Gebirge, grosse Terrassen, Schiessplatz für Schützen, Turngeräte für Turnvereine. Musikalische Unterhaltung.

Prompte, billige Bedienung mit guter Küche und Keller.

Als Kurort

Sehr angenehmer Landaufenthalt u. Erholungsstation.

Reine Luft, schöne Spaziergänge, Bäder, Molken.

Pensions-Preis 4-5 Fr. inklusive Zimmer.

Prospekte auf Verlangen gratis.

(O V 191)

Aug. Oechslin, Besitzer.

Bunzack: „Revolution zum ewigen Frieden.“

I. Teil im Buchhandel erschienen. (Preis Fr. 1.50.)

(O V 141) 25. In Russland verboten! 26. (O V 8917)

Ein staatlich geprüfter Sekundarlehrer, besonders in den sprachlichen Fächern (Deutsch, Französisch u. Englisch) bewandert, sucht sofort Stelle. Derselbe würde auch eine Stellvertretung übernehmen. Offerten sub Chiffre O F 4244 befördern Orell Füssli, Annoncen, Zürich. (O V 184)

Zeichnungs-Vorlagen

Mal-Vorlagen
Zeichnenpapiere
Aquarell-Farben
Kreide
Tuschschalen
Ausziehtusche
Geometrische Körper
Reissbretter etc.

Gebrüder Fretz

Abteilung Papeterie

Schiffpfe 4 Zürich Schiffpfe 4

Spezialität: Schulartikel.

(O V 136)

MAGGI'S

Suppen- Würze kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden, um ohne grosse Kosten stets eine vorzügliche Suppe zu machen. Zu haben in allen Spezeri- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

Die leeren Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 80 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

(O V 183)

Harmonium,

fast noch neu, 10 Register, mit starkem Ton, ist sehr billig, zu Fr. 300, sofort zu verkaufen.
Dufourstrasse 88, Zürich,
besuchen bei Frau Gubler. (OV 146)

Schul-Tinten

und andere Tinten aller Art in vorzüglicher Qualität empfohlen (OV 88)
Schmuziger & Co., Aarau,
Tintenfabrik.

Pensionat

de
jeunes filles.

Maison et installations modernes, vénéral. Enseignement des principales langues, piano. Cours culturels et de tenue de maison. (OV 4055)

Prix modérés.

Prospectus gratis et franco.

A. Leibbrand,

Ch. Rieu, Florissant,

Genève. (OV 161)

Lausanne.

Chambres et Pension. Vie de famille. Conversation française. Cuisine soignée. Jardin. Prix modérés.
Adressez les demandes à J. Sandoz à Lausanne, Clos du Matin.
(OV 171)

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbar), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turmgeräde und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik. (OV 119)

A. Lickroth & Co.
Illust. Kataloge gratis.
Probefläche auf Wunsch franko.

Musik-Instrumente



Hermann Dölling & Co.
Zürcherstrasse 15, Nr. 20
Akkord-Zithern
Preis: 0.—, 12.— und 16.—
Kataloge unentgeltlich.
(OV 476)

Biel

(OV 486)

Gebrüder Flury

Biel

Fabrikation
von allen gangbaren Sorten
Kurrentschriftfedern
unter dem Kollektivnamen

Schweizer Federn

(Plumes suisses)

Noten- und Rundschriftfedern

Verpackung

in Schachteln à 100 Stück

Muster und Preisverzeichnisse

gratis und franko.



Fabrication
des plumes les plus connues
et les plus appréciées
sous le nom collectif

PLUMES SUISSES

(Schweizerfedern)

Plumes pour la ronde

la gothique et à copier la musique

en boîtes de 100 pièces

Remise en nature et prix sur

demande

Bienne

(Suisse)

FLURY FRÈRES

Bienne

(Suisse)

Geographische Verlagshandlung

1845—1895 Dietrich Reimer in Berlin 1845—1895

Höchste Auszeichnung auf dem Internationalen

Geographen-Kongress in Bern 1891.

Schulwandkarten der Erdteile und
der Länder Europas

von Professor Heinrich Kiepert

und Dr. Richard Kiepert

in 3 Ausstattungen: Physikalisch stumm, physikalisch mit Namen und politisch mit Namen.

Globen in allen Grössen.

Schulmetallglobus mit Ständer und Kette.

Reichs-Patent Musterschutz Nr. 11781.

31 cm. Durchmesser. Preis 20 M.

(OV 40)

Prospekte und Preislisten auf Anfrage gratis und franko.

Keine grauen Haare mehr!

Der von F. Mühlemann, Interlaken, hergestellte

Haar-Regenerator

ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wiedergibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert.
In Interlaken zu haben à Fr. 2.50 bei Mühlemann,
Parfumerie. (OV 110)

Richters

Schultafellack, gebrauchsfertig z. Anstreichen neuer und benutzter Wandtafeln, kann von jedem Lehrer ohne alle Vorbereitung bequem selbst besorgt werden; unübertroffen bezüglich leichter Verwendbarkeit, Ausgiebigkeit und unbegrenzter Haltbarkeit, jede gestrichene Tafel ist nach einigen Stunden wieder zu benützen, von matter Farbe, ausserst zarte Reibfläche. Genaue Gebrauchs-Anweisung liegt bei.

(OV 125)

Für die Schweiz:

Nur bei: Robert Frères, Succ., Lausanne.

August Mebert

Böhmische Strasse 15 Dresden - N Böhmische Strasse 15

empfiehlt für Schulzwecke seine

Universal-Gouache- und Aquarellfarben.

Spezialität: Grössere Sortimente für Schüler zu 16 Aquarellfarben in Zinntuben mit Pappkarton à Mk. 2.50; desgl. zu 12 Farben Mk. 2.— (OV 346)

Bei Abnahme in Dutzenden bedeutender Rabatt.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Man wünscht einen schwerhörigen Knaben, der durch sein Leiden in der Schule zurückgekommen ist, einem gewissenhaften und freundlichen Sekundarlehrer in Erziehung zu geben, der demselben in allen Fächern nachhelfen würde. Lehrer mit eigenen Kindern bevorzugt. Auch müsste am gleichen Ort Gelegenheit sein zum Besuch eines guten Konfirmationsunterrichtes. Gef. Offerten sind zu richten an Dr. Otto Possart, Rapperswil, Kl. St. Gallen. (OV 452) (OV 174)

Pianino,

wie neu, krenzsaitig, mit Metallstimmstock, in Ton und Ausstattung wirklich prachtvoll, wünscht man zu günstigsten Bedingungen zu verkaufen (auch mit Teilzahlungen) oder gegen ein älteres Klavier oder Harmonium zu vertauschen. Offerten unter Chiffre OF 4205 an Orell Füssli, Ammannen, Zürich. (OV 4205) (OV 189)

Wer sich ein wirklich gutes Musik-Instrument anschaffen will, verlange die illust. Preisl. gratis a. franco von
C. A. Götz Jr.
Wernitzgrün 1. S., Nr. 26.
Lieferant der deutschen u. ausländ. Armeen. Über Ziehharmonika spezielle Preisliste. (OV 23)

Ernstes und Heiteres.

Gott hilft dem Armen im Verborgenen und gibt ihm Stärke und Verstand, zu tragen, zu leiden und auszuhalten, dass es fast unglücklich scheint. Wenn's dann durchgestritten, wenn das gute Gewissen bewahrt ist, dann ist ihm himmelwohl, viel besser als allen, die nicht Anlass hatten, so viel zu überwinden.

Das Herz gibt allem, was der Mensch sieht und hört und weiss, die Farbe.

Den Menschen in seiner reinen Einfalt leitet sein unverdorbenes Herz, auf das er sich getrost verlassen kann, und seine Sinne, die er mit Ruhe braucht. (Festsetzung)

„Il ne faudrait développer, chez l'homme et surtout chez l'enfant, que l'habitude de l'effort personnel et le courage de la vérité.“
Zola, „Le roman expérimental“.

„Der Müller arbeitet in der Mühle und seine Frau in der Küche.“ Lehrer: Was für eine Satzverbindung ist das? Schüler: Eine korrupte Satzverbindung.

Übersetzungen ins Französische: Der schweizerische Gesandte. L'ambassadeur suisse. — Er neigte sein Haupt und starb: Il pencha son chef et mourut. — Der alte Vogel brachte seinem Jungen einen Wurm: Le vieil oiseau apporta un vers à son petit.

— Beim Rezitieren von Voss' 70. Geburtstag: „Im künstlichen geriebenen Lehnstuhl.“

???

Bitte um Angabe von Lehrplänen mit Pensumverteilung, welche für schweizer. Schulverhältnisse ungefähr so angelegt sind, wie derjenige von Fr. Polack für preussische.

Briefkasten.

Herr N. in K. Die telgr. Mitt. der Vers. der Z. u. G. L. stummte wohl aus der Kriegsummer des Pion. vom 20. Apr. Alle and. Bl. bracht, die Not schon vor Wochen. — Herr H. in Fl. Orb. Der Ar. über den Bünd. Lehrpl. ist in der Päd. Zeitschr. noch nicht ersh., ist aber in Druck. — Herr F. in W. Dasiwar doch nur ein Aprilscherz. — Busch, Korr. War für eine Zusammenst. unter Totensf. berecht. es fehlt aber für diese die Vollständigkeit. — X. X. Viele reden über eine Sache, weil sie nicht darüber nachgedacht haben. — Herr d. Korr. a. d. Thurg. Die gew. Korr. war übersehen; ist auch nicht von Bedeut. — Herr Dr. K. in B. Morgen. — Herr B. in L. Von einem solchen Kurs ist uns nichts bekannt.

Was hat die Unterstufe (erste drei Schuljahre) für das Ganze der Schulerziehung zu leisten?

St. Diesterweg hat irgendwo den Ausspruch getan, er würde von drei ungleich tüchtigen Lehrern den tüchtigsten der Unterstufe, den zweitüchtigsten der Oberstufe und den schwächsten der Mittelstufe zuteilen. So anfechtbar auch dieses Urteil an und für sich ist, so hat es doch den hohen Wert, dass es eine ganz unzweifelhafte, aber oft übersehene und verkannte Wahrheit in schärfster Betonung ausspricht, nämlich die Tatsache, dass die Elementarschule für das Ganze des Schulerziehungswerkes im unmittelbarsten Sinne des Wortes von fundamentaler Bedeutung ist. Und dies ist der Fall ebensowohl nach der formalen, wie nach der materiellen Seite des Unterrichtszweckes hin. Wo in einer Unterstufe der richtige erzieherische Geist fehlt, d. h. der Geist strenger Ordnung und Zucht, der Geist freudiger, frischer Arbeit und freier Selbsttätigkeit, wo statt dessen jenes laue, matte, geistlose, unordentliche, verdummende Wesen ihr anhaftet, welches das gerade Gegenteil eines richtigen Erziehungswerkes kennzeichnet, da wirst du, Lehrer der Mittelstufe, nicht nur kein Fundament finden, auf dem du weiter bauen kannst, sondern du wirst erst noch wochen-, ja monatelang daran zu arbeiten haben, bis du gründlich weggerissen hast, was da ist, um auf sauberem Boden dein neues Fundament aufzuführen zu können. Aber auch bei gründlichster Arbeit werden sich einzelne Folgen jener Missstände bis in die obersten Schuljahre hinauf zeigen. Und nicht anders ist es betreffs der materialen Erfolge der Unterstufe. Wo im Wissen und Können die sichern Fundamente fehlen, da wird das ganze Gebäude der Bildung unsicher und haltlos, wenn nicht vorerst in jenen Fundamenten aufs gründlichste nachgeholfen wird.

Bei dieser entscheidenden Bedeutung, welche der Elementarstufe für die Erfolge des gesamten Unterrichtes zukommt, ist es für diejenigen, welchen diese Vorarbeit zufällt, wie für die andern, welche auf derselben weiterbauen sollen, gleich wichtig, dass sie sich über die wichtigsten Aufgaben, welche die Unterstufe notwendig erfüllen muss, wenn sie die richtige Grundlage für das Weiterbauen bieten will, einigen.

Gehen wir in diesem Sinne die wichtigsten Unterrichtsfächer der Unterstufe kurz durch.

a. *Lesen.* Dass die Schüler in den drei ersten Schuljahren mit einiger Geläufigkeit sowohl Schreib-, als Druckschrift lesen lernen sollen, darüber ist man wohl einig, obwohl es überall einige Schüler geben wird, die beim besten Unterricht hierin nur Mangelhaftes leisten. Darüber aber kann man im Zweifel sein, in welchem der verschiedenen beim Lesen in betracht fallenden Momente das wichtigste Kriterium dafür zu suchen sei, dass die Unterstufe ihre Aufgabe hierin richtig erfasst und angepackt habe. Ist es die Geläufigkeit oder die technische Korrektheit oder die richtige Betonung? Das letztere Moment kann bei Schülern von acht bis zehn Jahren bei

normaler Begabung insofern in betracht fallen, als es sich um inhaltlich bekannte Stücke handelt. Oder wer will einem Kinde dieses Alters wirklich zumuten, dass es den Gedanken jedes Satzes zum voraus überschaue, um dementsprechend betonen zu können, da es ja der technischen Schwierigkeiten des Lesens noch nicht völlig Herr geworden ist? Wer hierin weiter geht als etwa bis zu der Forderung, dass Punkte und Komma im Tone richtig unterschieden werden, der verlangt offenbar zu viel von der Unterstufe. Das Gleiche ist der Fall, wenn am Ende des dritten Schuljahres jener Grad von Geläufigkeit im Lesen eines fremden Stückes verlangt wird, der sich etwa in der Forderung ausspricht, „es müsse kommen, wie aus einer Brunnenröhre heraus“. Eine solche Forderung ist offenbar geradezu gefährlich und geeignet, auf die schlimmsten Abwege zu führen, weil über dem Streben nach frühzeitiger Geläufigkeit, notwendig das dritte der obenangeführten Momente, die technische *Korrektheit*, Schaden leiden muss. Und gerade in diesem letztern scheint mir das entscheidende Kriterium dafür zu liegen, ob die Unterstufe ihre bezügliche Aufgabe erfüllt habe. Absolute Korrektheit, d. h. jedes Wort mit allen seinen Lauten scharf und richtig ausgesprochen, wenn nötig, erst Silbe für Silbe, kein Hasten und Stottern, kein Aufsgeratewohl, kein wiederholtes Ansetzen, äusserste Besonnenheit, also bei schwierigen Wörtern zumal: Wenn die Unterstufe ihre Zöglinge in diesem Sinne in strengste Zucht genommen hätte, dann könnte man — bei dem Kinde fremden Stücken — auf gute Betonung und selbst auf ununterbrochenen Fluss des Lesens wohl verzichten und würde weit seltener, als noch der Fall, auf mittleren und selbst auf oberen Schulstufen Schüler antreffen, die bei der Lektüre fremder Stücke jeden Augenblick technische Fehler machen. Wenn in irgend einem Unterrichtszweige, so ist hinsichtlich der Lesefertigkeit die Unterstufe entscheidend, und wenn man will, dass diese hierin richtig vorarbeite, so verlange man mit aller Energie in *erster Linie Besonnenheit und technische Korrektheit* des Lesens von ihr und in zweiter Linie erst Geläufigkeit.

b. *Schreiben.* Betreffs des Schreibens als Fertigkeit gilt genau dasselbe, was eben hinsichtlich der Lesefertigkeit gesagt wurde. Dem Lehrer der Mittelstufe muss es weit lieber sein, dass seine neu eintretenden Schüler sich gewöhnt haben, mit aller Sorgfalt jeden Buchstaben schön und sauber zur Darstellung zu bringen, wenn dies auch bei der Mehrzahl etwas langsam gehen sollte, als dass sie auf Kosten der Korrektheit schnell und viel zu schreiben gewöhnt sind. Wer sich in den drei ersten Schuljahren eine Sudelschrift angewöhnt hat, wird in den späteren mit doppelter und dreifacher Mühe kaum oder gar nicht mehr zu einer korrekten Schrift gebracht werden können. Und durch zahlreiche Unterschulen wird tatsächlich der Beweis geleistet, dass es in drei Jahren möglich ist, so ziemlich jeden Schüler zu exakter Schrift auf Papier zu bringen. Freilich muss hier gleich beigefügt werden, dass dann später ob dem zu frühzeitigen Streben nach Geläufigkeit,

bezw. ob der zu wenig konsequent fortgesetzten Zucht des Lehrers, gar oft und schnell ein Teil der sauren Mühe, die in jener Arbeit der Unterschule liegt, wieder um seine Früchte gebracht wird.

Das Schreiben ist aber schon vom zweiten Schuljahr an nicht lediglich mehr als eine technische Fertigkeit, sondern ebenso sehr auch als Mittel zum Gedankenausdruck aufzufassen. In diesem Punkte begegnen wir nun betreffs der Anforderungen, welche an die Unterschule zu stellen sind, zwei verschiedenen Strömungen. In starrer Verfolgung des Grundsatzes, dass „Fehler verhüten besser sei, als Fehler korrigieren“, verlangen die einen, dass die Unterschule mit aller Konsequenz nur das niederschreiben lasse, was der Durchschnitt der Schüler mit völliger Korrektheit zu schreiben vermöge. Man legt dabei das grösste Gewicht auf die sog. „richtigen Wortbilder“ und betrachtet die letztern als das einzige und absolute Fundament des spätern korrekten Schreibens. Diese Ansicht führt notwendig zu der Forderung, dass in den drei ersten Schuljahren ziemlich ausschliesslich das Abschreiben und Niederschreiben von ganz oder grösstenteils auswendig gelerntem Stoff betrieben werden solle. Darin aber, dass von einer Klasse von vielleicht vierzig, normalerweise sehr ungleich begabten Schülern wörtlich Gleichlautendes zu schreiben verlangt wird, liegt aber insofern schon ein schwerer Verstoss gegen anerkannte pädagogische Grundsätze, als dabei die Tatsache völlig ignoriert wird, dass gut begabte Schüler weit höheren Anforderungen zu entsprechen vermögen als schwach beanlagte. Diesem Umstande in richtiger Weise Rechnung zu tragen, ist eine elementare Pflicht jedes Lehrers, der auf den Namen eines Erziehers Anspruch machen will; und die Elementarschule darf sich dieser Forderung so wenig entziehen als irgend eine höhere Schulstufe, wenn sie frisches Streben bei allen erreichen will. Die gut begabten Schüler haben schon am Ende des zweiten Schuljahres, jedenfalls aber im dritten, die Fähigkeit und den Drang, gelegentlich eigene Gedanken in eigenen Sätzen und Ausdrücken niederzuschreiben, und ihnen gegenüber ist das einfache Ab- und Aufschreiben eine übel angebrachte Zwangsjacke, die geistige Kraft hemmt, statt fördert. Betreibt man aber im dritten Schuljahre das Schreiben so, dass man die schwächsten nur wiederholt vorgesprochene Sätze, die Besten dagegen in freier Weise ihre Gedanken aus einer einfachen Erzählung oder die Ergebnisse einer Beschreibung zu Papier bringen lässt, wobei selbstredend allenfalls vorkommende schwierigere Wörter extra orthographisch behandelt werden, dann werden freilich auch bei den besten Schülern orthographische, grammatikalische und syntaktische Fehler nicht ausbleiben. Warum aber vor solchen Fehlern sich mehr fürchten als vor Gedankenlosigkeit und absoluter Unselbständigkeit, den unausbleiblichen Folgen jener Zwangsjacke? Was ist denn im Leben wichtiger, dass man eigene Gedanken habe und sie in verständlicher, wenn auch nicht völlig korrekter Weise zur Darstellung zu bringen vermöge, oder dass man sich gewöhnt habe, nur Vorgekauertes nach-

zuschreiben, freilich dies in korrekter Form? Wenn das erstere unzweifelhaft erspriesslicher ist, so muss es Aufgabe der Unterschule sein, nicht früher und nicht später auf eine gewisse Selbständigkeit der sprachlichen Form im Schreiben hinzuwirken, als sich in einzelnen Schülern der Trieb und die Fähigkeit dazu zu regen beginnt. Damit ist nun freilich, wie schon berührt, für die Schüler die Gefahr des Fehlermachens gegeben, und zwar in um so höherem Grade, je mehr freien Spielraum der einzelne für die Bildung und Darstellung eigener Gedanken erhält. Aber hat jene Methode, welche den Schwerpunkt der bezüglichen Arbeit der Unterschule auf Einprägung von richtigen Wort- und Satzbildern verlegte, etwa den spätern Schulstufen für ihre Aufgabe, die Schüler zur korrekten schriftlichen Darstellung ihrer Gedanken zu befähigen, auch nur in Hinsicht der Orthographie so gut vorgearbeitet, dass es sich aus diesem Grunde rechtfertigen liesse, die gedankenlose Ab- und Aufschreiberei auf der Unterstufe weiter in so einseitiger Weise zu pflegen, wie noch vielenorts geschieht? Ist nicht vielmehr Tatsache, dass Schüler Jahre hindurch ein Wort mechanisch richtig schreiben und später, wenn der Inhalt des zu Schreibenden ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, auf einmal doch wieder ganz falsch schreiben können? Die Einprägung richtiger Wortbilder, welche freilich eine der Aufgaben des Sprachunterrichtes der Unterstufe, aber nicht die einzige und nicht die Hauptaufgabe bildet, sichert also für sich allein auf späterhin noch lange keine richtige Orthographie, wenn nicht noch andere ebenfalls bereits auf der Unterstufe energisch zu pflegende Faktoren hinzukommen, nämlich: Vor allem die strenge Gewöhnung an Bedachtsamkeit und Besonnenheit des Arbeitens überhaupt, die kein Strudeln und keine Flüchtigkeit aufkommen lässt, weiter die Bildung richtiger Lautbilder, welche eine Frucht des exakten Lesens ist, ferner ein durch Lektüre und tägliche mündliche und schriftliche Gedankendarstellung unter konsequenter Korrektur des Unrichtigen geübtes Sprachgefühl, das die Verstösse gegen grammatikalische und lautliche Gesetze unbewusst empfindet, und endlich der prüfende und vergleichende Verstand, der durch Gründe auf das Richtige geführt wird. Die Bedeutung dieser einzelnen Faktoren näher zu erörtern, ist hier nicht der Ort, und ebensowenig kann hier weiter darauf eingetreten werden, wie die Unterschule im einzelnen bei allem Spielraum, den sie dem Gedankenausdruck des einzelnen Schülers lässt, doch zugleich energisch auf Korrektheit hinarbeiten könne. Das Ziel aber, das der Elementarstufe in Hinsicht der schriftlichen Sprachdarstellung gesetzt werden muss, kann nach den vorstehenden Erörterungen etwa so formuliert werden: *Niederschreiben einiger verständiger Sätze über einen nicht behandelten Gegenstand des kindlichen Anschauungskreises, oder verständige Wiedergabe einer einmal vorerzählten einfachen, in kurzen, klaren Sätzen gefassten kurzen Erzählung, beides ohne grobe Verstösse gegen die Rechtschreibung.* (Fortsetz. folgt.)

Die Geographie

und ihre Beziehungen zu den andern Fächern.

A. D. T.

Wie aller Unterricht, so soll auch die Geographie von Anschauungen zu deutlichen Begriffen führen. Die spezielle Aufgabe dieses Faches ist nun die, geographische Begriffe, wie Ebene, Berg, Fluss u. s. w., zu übermitteln. Hierbei hat aber der Unterricht einen entschiedenen Vorzug vor andern, weil der Schüler hier im Gegensatz zum Lesen, Schreiben und Rechnen schon einen gewissen Vorrat von Vorstellungen in die Schule bringt. Das bringt eben die Stellung der Geographie zum Leben mit sich, und andererseits ist das auch dem Umstände zu verdanken, dass dieser Unterricht erst später anfängt als der in andern Fächern. Wenn wir nun Nachschau halten wollen, was der Schüler an geographischem Material schon in die Schule bringt, so werden wir nicht überall das Gleiche finden, sondern eben Verschiedenes, je nach der Beschaffenheit der Gegend, in welcher der Schüler aufgewachsen ist. Ein Schüler einer gebirgigen Gegend wird einen andern Vorrat solcher Vorstellungen haben als ein Kind des Flachlandes. Beide aber finden Gelegenheit im Unterricht oder auf Spaziergängen, diese Sammlung noch zu bereichern, und bei Beginn des geographischen Unterrichts wird sie etwa folgenden Umfang erreicht haben:

Haus, Garten, Wiese, Feld, Wald, Ebene, Hügel, Berg, Tal, Landstrasse, Feldweg, Waldweg, Quelle, Bächlein, Bach, Fluss, Strom, Mündung, Wasserfall (vielleicht See), Himmel, Erde, Sonne, Mond, Sterne.

Sind auch einzelne Vorstellungen noch unklar, so wird der geographische Gedankenvorrat etwa dies umfassen. Auch die Rüeegschen Lehrmittel der unteren 3 Klassen enthalten diese Vorstellungsgruppen. Mit diesem Material tritt also der normale Schüler in die erste Geographiestunde, und es wird uns zu untersuchen bleiben, wie sich der Unterricht diesem gegenüber zu verhalten hat. Besonders zwei Verfahren sind es, die hier angewendet werden.

Das *erste* besteht darin, dass Begriff um Begriff übermittelt wird, unbekümmert um die schon vorhandenen Vorstellungen. Dass dieses Verfahren für die Erziehung nicht unbedeutende Nachteile zur Folge hat, ist schon fast überall zugegeben. Diese Nachteile, wie sie in andern Zusammenhang auch Th. Wiget in seinen „formalen Stufen“ angibt, sind kurz folgende:

1. wird durch die Vermischung von Altem und Neuem oder Bekanntem und Unbekanntem die Aufmerksamkeit des Schülers nicht ausschliesslich dem Neuen zugewendet, sondern auch auf Altes und Neues. Infolgedessen wird das Neue gleichsam zu wenig beleuchtet, also nicht so kräftig zum Bewusstsein gebracht.

2. wird die Selbsttätigkeit des Schülers, jene Bedingung zur „Hebung der geistigen Tätigkeit durch den Unterricht“, verringert oder geradezu aufgehoben; denn wenn der Lehrer über Bekanntes redet, tun die Schüler gewöhnlich geistig nicht viel.

3. wird jene rasche Aufnahme des Neuen unmöglich gemacht, die dann zustande kommt, wenn man vor der Aufnahme des Unbekannten die bekannten Vorstellungen wachruft, welche zur Verbindung mit jenem nötig sind.

Wegen dieser Bedenken wenden wir uns dem *zweiten* Verfahren zu. Dieses besteht gerade darin, Rücksicht zu nehmen auf den schon vorhandenen Stoff, um dadurch die angedeuteten Vorteile des Lernprozesses zu geniessen. Und wie Rücksicht nehmen? Dadurch, dass man sich stetig vor Beginn einer Lektion vergewissert, was die Schüler zur Aufnahme des Neuen nötig haben, damit man eben an der Stelle einsetzen kann mit dem Unterricht, wo das Neue mit dem Alten in Berührung treten soll. Das Mittel, das uns an die Hand gegeben ist, den Vorrat der Schüler zu ergründen, ist einfach. Man gibt den Schülern zunächst Gelegenheit, über das neue Pensum zu reden. Das geschieht durch die einfache Frage: Wer weiss schon etwas darüber (über den neuen Abschnitt) zu sagen? Die Schüler werden mit Freuden antworten oder erzählen, und leicht ist es dem Lehrer, zu erforschen, wo etwaige Unklarheit beginnt oder was vom Neuen noch nicht berührt ist. Bei der Unklarheit setzt er dann ein, füllt die gemachten Lücken aus und bereitet dem Neuen Eingang.

Die Forderung, die wir aus dem Gesagten entnehmen, ist folglich diese: Die Geographie gehe vom Bekannten, von der Heimat aus. Diese Forderung ist zu allen Zeiten von den massgebenden Pädagogen aufgestellt worden, so von Pestalozzi, wenn er sagt, der Unterricht gehe vom Bekannten zum Unbekannten, von Comenius, wenn er im 17. Kapitel seiner grossen Unterrichtslehre fordert, „dass zuerst die Bekanntschaft mit dem Nächstliegenden, sodann mit dem Nahen, hierauf mit dem Entfernten, endlich mit dem Entferntesten vermittelt wird.“ Ebenso wird diese Forderung von Rousseau und Herbart aufrecht erhalten, von jenem, wenn er betont: „Die Ausgangspunkte der Geographie werden die Stadt sein, wo der Zögling wohnt und das Landhaus seines Vaters,“ von diesem in folgendem Satz aus § 263 seines „Umriss pädagogischer Vorlesungen“: Der Ort, wo Schüler und Lehrer eben jetzt stehen, ist der Punkt, von wo aus man sich orientieren und seinen Gesichtskreis in Gedanken ausbreiten soll.

Der beste Beweis für die Wichtigkeit dieses Ausgangspunktes könnte wohl erbracht werden, wenn man gerade das Gegenteil dieser Forderungen befolgen, also z. B. im ersten Jahr, wo dieses Fach auftritt, mit Australien beginnen würde. Welches würden die Früchte eines solchen Verfahrens sein? Inhaltslose Hirngespinnste oder gar keine Resultate, denn wie soll man den Kindern zumuten können, aus nichts etwas zu machen. Es könnte lange über Grenzen, Gebirge, Ebene, Flüsse und wie die physikalischen Begriffe alle heissen, gepredigt werden; bei der Repetition bestände die ganze Ernte in einem „grundlosen Wortgepränge einer fundamentlosen Weisheit“ (Pestalozzi, X. Brief: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt). Nur der, welcher die heimatlichen Vorstellungen für die Geographie schon besitzt, kann mit Hilfe der Phantasie durch die Einwirkung der Worte sich

von Fremdem, teilweise Gleichartigem eine Vorstellung machen.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, richtete man auch die Lehrpläne so ein, dass der Geographieunterricht zuerst mit der Bearbeitung des heimatlichen Materials beginnt, um erst nach diesem dann das Fremde, das Entlegene zu behandeln. Es wird dem Lehrer alsdann ein Leichtes sein, aus einem dichten heimatlichen Wald einen Urwald zu schaffen, aus einer Einöde eine Wüste, einer flachen Wiese eine Prärie, einem See ein Meer entstehen zu lassen. Dass diese Art der Aneignung des Neuen unbedingt grosse Vorteile für sich hat gegenüber irgend einer andern, wird wohl kaum bezweifelt werden. Willmann gibt den Wert durch folgenden Satz Fröbels an: „Nichts gibt den Kindern mehr wahres Kraftgefühl, regeres und sicheres Gefühl höhern geistigen Lebens, als das sichere Gefühl und lebendige Bewusstsein, in der nächsten Umgebung, in der Gegend seiner Geburt und seines sich entfaltenden Lebens recht zu Hause, recht heimisch mit der Natur und mit den Naturerzeugnissen seiner Umgegend recht bekannt und vertraut zu sein.“

(Forts. f.)

Statuten des Schweizerischen Lehrervereins.

§ 1. Der Schweizerische Lehrerverein bezweckt die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Teile unseres Vaterlandes.

§ 2. Jedem Lehrer und Freunde der Volksbildung steht der Beitritt zum allgemeinen Schweizerischen Lehrerverein frei. Mitglied des Vereins ist:

1. Jeder schweizerische Abonnent der Schweiz. Lehrerzeitung oder
2. wer jährlich 1 Fr. an die Vereinskasse zahlt.

§ 3. Der Erreichung der Vereinszwecke dienen:

a) Die Herausgabe:

1. Der wöchentlich erscheinenden Schweizer. Lehrerzeitung als Organ des Vereins.
2. Der Schweiz. Pädagogischen Zeitschrift zur Sammlung und Verbreitung theoretischer und praktischer Fachstudien.
3. Eines Lehrerkalenders.
4. Der Mitteilungen über Jugend- und Volksliteratur.
5. Pädagogisch-methodischer Schriften.

b) Regelmässig wiederkehrende Versammlung des Gesamtvereins (Schweizerischer Lehrertag) und der Sektionen zur Beratung wichtiger pädagogischer Fragen und zur Erledigung der Vereinsgeschäfte.

c) Verbindung mit dem Lehrerbund der romanischen Schweiz (Société pédagogique de la Suisse romande) und der tessinischen Società degli Amici dell'Educazione und mit Fachvereinen.

d) Gründung einer Waisenstiftung.

§ 4. Der Verein versammelt sich — abwechselnd mit dem romanischen Lehrerkongress — alle vier Jahre. Er behandelt und erledigt seine Geschäfte in allgemeinen Versammlungen und Spezialkonferenzen.

§ 5. Zu den allgemeinen Versammlungen, in welchen die pädagogischen Fragen behandelt werden, haben auch Nichtmitglieder freien Zutritt. Das Recht, verbindliche Beschlüsse zu fassen, kommt nur der Vereinsversammlung zu. Spezialkonferenzen zur Besprechung besonderer Fachfragen finden ausserhalb der für die allgemeine Vereinsversammlung festgesetzten Zeit statt.

§ 6. Die Mitglieder, die einem und demselben Kanton angehören, bilden die kantonale Sektion des Schweiz. Lehrervereins. Ebenso können Fachlehrer zu besonderen Sektionen zusammentreten. Zählt ein Kanton weniger als 10 Mitglieder, so schliessen sich dieselben der Sektion eines Nachbarkantons an. Ein Mitglied ist bei der Wahl der Delegierten und bei Abstimmungen, die den Gesamtverein betreffen, nur in einer Sektion stimmberechtigt.

§ 7. Die Leitung des Vereins wird besorgt:

- a) durch die Delegiertenversammlung,
- b) durch den Zentralvorstand,
- c) durch den leitenden Ausschuss.

Die Delegierten werden durch die Sektionen gewählt. Für jede Sektion bis auf 50 Mitglieder entfällt ein Vertreter, auf je 100 folgende Mitglieder ein weiterer Vertreter.

§ 8. Der Zentralvorstand besteht aus 9 Mitgliedern, von denen der Präsident und zwei weitere Mitglieder der nämlichen kantonalen Sektion (Vorort) angehören und den leitenden Ausschuss bilden.

Die Amtsdauer des Zentralvorstandes und der Delegierten beträgt vier Jahre, die Wahlen finden jedesmal nach der Vereinsversammlung statt (§ 4).

Die Wahl des Zentralvorstandes erfolgt durch Urabstimmung.

§ 9. Im Zentralvorstand und in der Delegiertenversammlung hat die Leitung des Vereinsorgans beratende Stimme, soweit nicht deren Anstellung und Entschädigung in Frage kommt.

§ 10. Der Zentralvorstand hat den Verein nach aussen zu vertreten und die innern Angelegenheiten desselben zu besorgen. Er bestimmt den Ort der nächsten Versammlung, er genehmigt die Bestellung des Organisationskomites und das Programm des Lehrertages; ihm kommt insbesondere zu:

1. Die Redaktion des Vereinsorgans und der Zeitschrift zu bestellen und zu honorieren.
2. Die Rechnungs- und Kassageschäfte des Vereins zu besorgen.
3. Die Beschlüsse der Delegiertenversammlung und des Vereins in Ausführung zu bringen.
4. Alle diejenigen Fragen zu begutachten, welche ihm der Verein und die Delegiertenversammlung überweisen.
5. Der Delegiertenversammlung Bericht über seine Tätigkeit und diejenige des Vereins zu erstatten.
6. Vorschläge von Diskussionsfragen für die allgemeine wie für die Delegiertenversammlung und die Berichte über die Tätigkeit der Sektionen entgegnenzunehmen.

7. Wahl der Vertreter für einen gemeinsamen Ausschuss des Lehrervereins, des romanischen Lehrerbundes, der Società degli Amici dell'Educazione und der Vertreter zu pädagogischen Konferenzen.
8. Anordnung der Delegiertenwahlen.
9. Bestimmung der Traktanden und Referenten für die Hauptversammlungen des Lehrertages.
10. Die Leitung der allgemeinen und der Vereinsversammlungen des Lehrertages.

§ 11. Der leitende Ausschuss besorgt:

1. Die Geschäfte, die ihm der Zentralvorstand zuweist.
2. Die Vereins- und Kassageschäfte.
3. Die dringlichen aktuellen Fragen.

§ 12. Die Delegiertenversammlung tritt in der Regel jährlich einmal (bei einem Lehrertag am Vorabend desselben) zusammen. Ihr steht zu:

1. Wahl ihres Bureaus.
2. Genehmigung der Rechnung und des Jahresberichts.
3. Behandlung von Anträgen des Zentralvorstandes und der Sektionen.
4. Besprechung pädagogischer und schulpolitischer Fragen.
5. Aufstellung eines Reglements und Wahl einer Kommission für die Waisenstiftung.

Die Mitglieder des Zentralvorstandes sind in der Delegiertenversammlung stimmberechtigt, ausgenommen bei Genehmigung der Rechnung und des Jahresberichtes.

§ 13. Die Sektionen konstituieren sich selbst und besprechen Fragen, die ihnen vom Zentralvorstand zur Behandlung zugewiesen oder vom eigenen Vorstand vorgelegt werden.

Jedes Mitglied einer Sektion hat das Recht, Vorschläge zu Diskussionsfragen direkt an den Zentralvorstand zu richten.

§ 14. Das Organisationskomitee des Lehrertages hat die für die Versammlung nötigen Anordnungen zu treffen; insbesondere

- a) In Verbindung mit dem Zentralvorstand die Tagesordnung für den Lehrertag zu bestimmen.
- b) Sorge für Quartiere und Unterhalt der Teilnehmer des Lehrertages zu treffen.
- c) Die Spezialkonferenzen zu leiten.
- d) Über den Lehrertag einen gedruckten Bericht herauszugeben.

§ 15. Eine Abänderung der Statuten kann vorgenommen werden auf Antrag

- a) des Zentralvorstandes oder der Delegiertenversammlung oder
- b) von 3 Sektionen oder 200 Mitgliedern.

Anträge auf Abänderung der Statuten sind zwei Monate vor dem Lehrertage dem Zentralvorstand einzureichen.

Die Revision der Statuten unterliegt der Urabstimmung.

Vorstehende Statuten wurden im Prinzip in der Versammlung des Schweiz. Lehrervereins in Zürich (3. Juli 1894) angenommen und in der vorliegenden Redaktion von der Delegiertenversammlung in Bern am 3. März und der Urabstimmung vom 15. April 1895 (§ 8) gutgeheissen.

Für den Zentralvorstand,

Zürich, April 1895.

Der Präsident:

Fr. Fritsch.

Der Aktuar:

R. Hess.

Gottfried Keller als Erzieher.

Konferenzreferat von W. Zündler.

III. Was uns dann im besondern noch anmutet, das ist die Wahrnehmung, dass die Frau Regula — und auch Frau Lee — ihren Knaben liebt, ohne es ihm durch stete Liebkosungen in überschwenglicher Weise zu bezeugen, ohne ihn zu verzärteln.

Wie sticht dagegen ab die blinde Liebe der Frau Weidlich zu ihren Zwillingen — im Martin Salander —, das zärtliche Getue mit ihnen, das ungeschickte Bestreben, sie mit allem Unbequemen zu verschonen, es nötigenfalls lieber selber zu ertragen. Die unbedingte Überzeugung, des Vaters Beruf (Gärtner und Landmann) sei für sie zu gemein, sie müssten höher hinaus.

Da ist gleich die Eingangsszene im M. S. köstlich und bezeichnend. Sie zeigt uns so recht, wie eine sonst ehrenwerte Frau verblendet sein kann, wenn es sich um ihre Kinder handelt.

Die beiden Zwillinge lachen nämlich einen armen Knaben aus, der gesagt hat: „Ich warte auf meine Mutter“ — und nicht Mama. Das erscheint ihnen komisch; sie sagen: Mama.

Der aus der Ferne heimgekehrte M. S. hat der Szene zugehört und fragt nun die herbeieilende Frau Weidlich, ob es denn hier zu Lande unter dem Volke ein Zeichen von Armut sei, die Mutter Mutter zu nennen.

Frau Weidlich erwidert ihm: „Wir sind hier nicht Volk, wir sind Leute, die alle das gleiche Recht haben, emporzukommen! Und alle sind gleich vornehm! Und für meine Kinder bin ich die Mama, damit sie sich nicht vor dem Herrenvolk zu schämen brauchen und einst aufrechten Hauptes durch die Welt gehen dürfen! Jede rechte Mutter hat die Pflicht, dafür zu sorgen, weil es Zeit ist.“ . . .

Und dem Vater Weidlich, der den Buben einen Korb gelber Rüben zum Waschen bringt, entgegnet sie, sie wolle das Zeug lieber selber abspülen, es sei ja noch genug Zeit, und die Knaben sollen sich nicht schon wieder beschmutzen. Die Zwillinge rufen ihrerseits: „Vater, die Mama sagt, wir dürfen uns nicht versauen! . . . Können wir laufen, wo wir wollen?“ — und sie springen davon. Und wie haben es die Knaben der unverständigen Liebe ihrer Mutter gelohnt? Sie sind genuss-süchtige Egoisten geworden, ohne Rückgrat — sie würfeln z. B. aus, zu welcher politischen Partei ein jeder sich schlagen wolle, — ohne sittlichen Ernst, unfähig zu jeder ernstlichen Arbeit. Unfähig, die Mittel zu ihrem kostspieligen Unterhalte auf ehrlichem Wege sich zu erarbeiten, unterschlagen sie als Notare gewaltige Summen und kommen ins Zuchthaus. . . .

Vor dem Gerichtshof bemühte sich einer ihrer Verteidiger, die Schuld beider dadurch abzuschwächen, dass er die Erziehung in Elternhaus und Schule für sie verantwortlich machte. Die Angeklagten hätten wohl Schulen besucht, . . . die Wirkung aber sei ausgeblieben. . . . Also fehle es an der Schule. Dem gegenüber sagte der Gerichtspräsident mit ernsten, eindringlichen Worten: „Meine Herren Geschwornen! Vor nunmehr hundert Jahren hat in unserm Lande ein braver Mann ein Buch für das arme und unwissende Volk geschrieben, das Sie alle kennen: Es heisst *Lienhard und Gertrud*! Von da an hat er ein langes Leben voll Mühsal, Misskennung und unermüdlicher Arbeit zugebracht, und durch seine Arbeit ist das Gebäude unserer Volksschule vorbereitet, und es ist darauf gegründet worden. Seit länger als einem halben Jahrhundert hat unser enges Gemeinwesen, immer in den Fussstapfen des braven Mannes ehrerbietig wandelnd, das Gebäude erneuert und stetig, ununterbrochen

umgebaut. . . . Zur Erziehung des Volkes werden täglich neue Anforderungen gestellt, und alle werden erwogen und das irgend Mögliche berücksichtigt, wenn es nicht geradezu verkehrt ist. Und nun kommt man uns so. . . . Die braven Eltern der beiden Angeklagten sind auch noch in ihrer Kindheit Schüler der neuen Zeit gewesen. . . . aber, wenn es auch nicht der Fall wäre, so dürften wir sie doch nicht wegen angeblicher Unwissenheit für die Sünden der Kinder verantwortlich machen. . . .

Nun, solche Leute, die, wo immer es sich um einen schuldvollen, gefallenen Menschen handelt, pharisäerhaft gleich auf Schule und Elternhaus hindeuten, gibt es auch heute noch, als ob Elternhaus und Schule die einzigen den Charakter bedingenden Faktoren wären. Es ist ja richtig, sie sind zwei ungemein wichtige. Aber für den erwachsenen, mündigen Menschen kommt dann noch hinzu der „Strom der Welt“ mit seinen Lockungen und Gefahren, die Schule des Lebens mit ihren Schicksalen, kommt vor allem oder sollte kommen die *Selbsterziehung*. . . . Das alles lässt Keller seine Menschen durchmachen. Wie es in Wirklichkeit geht: Die einen zeigen sich ungeschickt in der Schule des Lebens, unfähig, sich selber zu erziehen, bleiben beschränkt, abhängig oder straucheln und fallen. (Die zwei Weidelich.) Die andern hingegen ringen sich durch nach mannigfachen Schicksalen, auch Fehlritten, läutern und klären sich ab und werden brauchbare, tüchtige Glieder der Gesellschaft (der grüne H., Pankraz der Schmoller, Fritz Amrein u. s. w.).

Und an ihnen erweist sich der Satz: Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen; und der andere: Man wird zum Lernen nie zu alt.

Keller schildert mithin nicht nur das mehr *rezeptive* Verhalten des Kindes, bei dem die Wirkung der Erziehung sich gründet auf Zwang (niederste Stufe), Autorität, Nachahmung und — höchste Stufe — auf gewonnene Einsicht, wo dann auch noch das Moment des Selbstbestimmens zur Geltung gelangt. Immer und immer wieder betont er bei dem erwachsenen Menschen — die *Spontaneität* der Erziehung, die allein nur ein freies, sittliches Wollen und Handeln ermöglicht, allein nur Charakterfüchtigkeit gibt und die Kraft zu überwinden und zu entsagen. . . .

Beim gewöhnlichen, geistig abhängigen Erwachsenen und beim Kinde wirkt die Autorität am stärksten. Man ist sich nun gewöhnt, wenn von Autorität gesprochen wird, zunächst an den Mann bzw. Vater zu denken. Und auch Frau Lee ist von dem grösseren Einfluss des Vaters überzeugt, wenn sie beim Abschied ihres Sohnes die Bemerkung macht, dass es eigentlich der Vater sein müsse, der ihn zu Ordnung, Fleiss und Sparsamkeit ermahne, da das Weib unfähig sei, in solchen Dingen den rechten Ton zu finden.

Keller legt nichtsdestoweniger im „grünen Heinrich“ sowohl als in der „Regel Amrein“ (in M. Salander) die *Kindserziehung* in die Hände des Weibes. Man kann da allerdings den Grund in der ganzen Anlage und Ökonomie der Erzählung suchen. Ich glaube aber, Keller will damit wohl die Priorität der Mutter andeuten, wo es sich um das Kind als solches handelt.

(Schluss folgt.)

Freiwilliger militärischer Vorunterricht III. Stufe.

Vor einem Dutzend Jahren traten in Zürich Männer zusammen, um den Versuch zu wagen, den bloss auf dem Papiere figurierenden militärischen Vorunterricht III. Stufe auf Grundlage der Freiwilligkeit zunächst ins Leben zu rufen. Die Bemühungen hatten Erfolg; nicht nur konnten hintereinander elf Unterrichtskurse durchgeführt werden, sondern es fand nach und nach eine Ausdehnung des Rekrutierungsgebietes statt, und im letzten Jahre schlossen sich die verschiedenen Verbände freiwilligen Vorunterrichtes III. Stufe, die auf dem Gebiete des Kantons entstanden waren, zu einem kantonalen Verbände, mit dem Divisionskommandanten an der Spitze, zusammen. Den einzelnen Gliedern wurde in der Durchführung des Unterrichtsprogrammes sowie in seiner Anlage ziemlich freie Hand gelassen; verbindlich wurde nur die Einsetzung eines Minimums von 50 Unterrichtsstunden gemacht.

Von dem Verbände *Zürich und Umgebung* liegt uns ein Bericht vor, verfasst vom Kursleiter Major J. J. Müller. Nach

demselben erstreckte sich das Rekrutierungsgebiet über die Stadt Zürich, das Limmatt-, Furt- und Glattal, über die beiden Seeufer, das Sihltal und das Knonauer Amt. 954 Mann hatten den Kurs am 3. Juni begonnen, 112 waren aus- und 10 neu hinzugetreten, und 852 machten am 2. September die Schlussinspektion mit, die im Auftrage des h. eidgen. Militärdepartementes von Hrn. Oberstlt. Hintermann abgenommen wurde. Bei einem mittleren Bestand von 895 Mann waren 92 % Präsenzen zu verzeichnen, von den fehlenden 8 % entfielen 6 % auf entschuldigte, 2 % auf unentschuldigte Absenzen.

Etwa $\frac{1}{3}$ der 50 Unterrichtsstunden — in mehreren Abteilungen wurde diese Zahl überschritten — wurde auf das Turnen, $\frac{2}{3}$ auf die militärischen Übungen verwendet. 25 Stunden fielen einzig und allein auf das Schiessen und die darauf vorbereitenden Übungen. Die jüngere Abteilung führte ihre sechs Schiessübungen ohne Bedingung durch, die ältere dagegen tat dies im Einzelfeuer; auch in der ältern bloss wurde die Magazinladung geübt und das Magazinf Feuer abgegeben.

Um einen Einblick in die körperliche Leistungsfähigkeit der Jungmannschaft zu erhalten, wurde zu Beginn des Kurses ein Prüfungsturnen abgehalten.

Es wurden folgende 4 Sprünge verlangt:

1. bei 10 m Anlauf, mit Absprung l. oder r., ohne Brett 2,60 m (3 m) weit;
2. bei 5 m Anlauf, mit Absprung l. oder r., ohne Brett 70 cm (80 cm) hoch;
3. aus dem Stande mit Schlussprung 1,60 m (1,80 m) weit;
4. aus dem Stande mit Schlussprung 60 cm (70 cm) hoch.

Die eingeklammerten Masse wurden der ältern Abteilung aufgegeben. Es zeigte sich nun folgende Durchschnittsleistung. Von 691 Mann der I. Klasse (143 Mann der II. Klasse) führten aus:

Sprung 1:	444 (70) Mann	=	64 (46) %.
„ 2:	560 (114) „	=	81 (80) %.
„ 3:	409 (53) „	=	59 (37) %.
„ 4:	527 (97) „	=	76 (68) %.

Um das Turnen in der Hindernisbahn überall durchführen zu können, unterstützte das Komitee die Anlage solcher Bahnen. Im ganzen wurden im Laufe des Kurses 11 Hindernisbahnen, die provisorischen eingerechnet, veranlagt und der Benützung übergeben.

Am Schlusse des Kurses wurde ein Einzelkampf im Turnen in der Hindernisbahn durchgeführt. Es ergaben sich dabei folgende Ergebnisse: Die 110 m lange, von drei Hindernissen (1. Graben, 2. Grünhag und 3. Wegsperre) durchquerte Bahn wurde durchschnittlich von den Mannschaften der I. Klasse in 26 Sekunden und somit mit einer mittleren Geschwindigkeit von $4\frac{1}{4}$ m per Sekunde durchlaufen, von den Mannschaften der II. Klasse in 28,6 Sekunden, also mit einer Geschwindigkeit von 3,85 m. Die Erklärung dieser Unterschiede liegt darin, dass die Schüler der II. Klasse das Gewehr zu tragen hatten, das ihnen ganz besonders bei der Überwindung der Wegsperre hinderlich war. Auch die Grösse der Sprungleistung wurde gewertet, und es ergab sich, dass beide Klassen durchschnittlich etwa 2,70 m weit und 75 cm hoch sprangen. Die Wegsperre wurde etwa von $\frac{1}{3}$ der Mannschaft mit einer guten Flanke oder einem ähnlichen Übersprunge genommen, von $\frac{1}{3}$ mit Nachhilfe der Beine und vom letzten Drittel formlos.

Für gute Leistungen im Schiessen und Turnen konnten an 35 % der Mannschaften Anerkennungskarten ausgeteilt werden.

Die Durchführung dieses Kurses erforderte einen Aufwand von Fr. 14,171.84, von denen aber nahezu Fr. 7000 nicht gedeckt sind. Nun, Bund und Kanton werden hier unterstützend einspringen, und dann kann wieder ein neuer Kurs angeordnet werden. Mögen sich dazu die nötigen Instrukturen finden, die mit Einsicht und Begeisterung ans Werk gehen; mögen sich aber auch die Jünglinge wieder einstellen, die sich in einem solchen Kurse nicht nur für das Wehrwesen Vorbildern, sondern sich durch diese Körperübungen in frischer Luft Kraft und Gesundheit erwerben. Der Bund aber dürfte der Aufgabe, obligatorisch durchzuführen, was auf Grundlage der Freiwilligkeit in städtischen und ländlichen Verhältnissen sich als durchführbar erwiesen hat, endlich einmal näher treten! s.

SCHULNACHRICHTEN.

Die Konferenz betreffend Pestalozzifeier hatte einen konfidentiellen Charakter. Das Protokoll mit den in den Verhandlungen gemachten Anregungen wird dem h. Departement des Innern in Bern zu Händen der kantonalen Erziehungsdirektionen übermittelt. Eine Konferenz der letztern wird über den offiziellen Charakter der Feier Beschluss fassen. — Vorgängig der weitem offiziellen Schritte werden die Lehrer gut tun, sich mit Pestalozzischriften und den Werken über Pestalozzi zu beschäftigen. Wir geben demnächst eine Zusammenstellung hierüber.

Lehrerwahlen. Universität Genf, als Professor der Rechtswissenschaft Hr. L. *Rehfouss*. Direktor der Handelsschule in *Bellinzona*: Hr. *Weinig*, Lehrer am Institut Concordia. Untere Realschule in *Basel*: Hr. Dr. Fr. *Münger* in Steffisburg. Mädchenprimarschule *Basel*: Frl. *Mel. Moser*, Frl. *El. Schmid*, Frl. *Frida Rot*; alle aus *Basel*. *Brugg*, Bez.-Schule: Frl. A. *Bochsler* in Menzikon; Hr. W. *Fröhlich* in *Brugg*. *Bern*, Direktor der Mädchensekundarschule: Hr. J. *Weingart*.

Militärischer Turnkurs. In der Kaserne zu Zürich bestehen gegenwärtig 64 Lehrer aus allen Divisionskreisen den sogenannten Strafturnkurs. Geleitet wird derselbe von Hauptmann *Gelzer*, Turnlehrer, *Luzern*, Oberlieutenant *Scheurmann*, Turnlehrer, *Zofingen*, Lieutenant *Bächli*, Turnlehrer-Schaffhausen, Stabssekretär *Gubler*, Lehrer, *Zürich III*, und zwei Infanterieinstruktoren. Es herrscht viel Fleiss und guter Wille unter der Mannschaft. Vielen kommen nicht nur die Unterrichtsübungen, sondern auch die Turnübungen selbst etwas ungewohnt vor. Die 6 Stunden Turnen per Tag, vermehrt um 2 Stunden militärischer Übungen, scheinen die Leute stark zu ermüden. Der Turnunterricht wird auf Grundlage der von H. *Wäffler* revidierten Turnschule für den militärischen Vorunterricht erster und zweiter Stufe erteilt, die im Entwurfe vorliegt. Bei Anlass der Inspektion dieses Kurses (29. und 30. d.) tritt die erweiterte Turnkommission zusammen, um über die neue Turnschule zu beraten.

Handarbeitskurs für Lehrer. Der Knabenhandarbeitsverein des Kantons Zürich wird im kommenden Sommer einen Kurs zur Heranbildung von Lehrern an Knabenarbeitssschulen veranstalten. Derselbe wird vom 15. bis 29. Juli a. e. in Zürich stattfinden und Unterricht in folgenden Branchen umfassen:

1. Arbeiten in Kartonage: a) I. Stufe für Anfänger;
b) II. Stufe für Vorgerückte.
2. Arbeiten an der Hobelbank.
3. Arbeiten im Schnitzen.

Für die theoretische Ausbildung der Kursteilnehmer wird durch Veranstaltung von Vorträgen gesorgt werden:

Die tägliche Arbeitszeit beträgt 8 Stunden, das Kursgeld 5 Fr. Die Anmeldungen mit Angabe der Branche und Stufe sind bis zum 20. Mai an den Präsidenten des genannten Vereins (Ed. *Örtli*, Lehrer, Zürich V) zu richten.

Baselland. Das Gesetz über Besoldungsbestimmung der Bezirkslehrer lag in der Abstimmung. Nach dem Gesetz von 1835 betrug die Besoldung eines ersten Lehrers 1200 Fr., die des zweiten Lehrers 1000 Fr. nebst freier Wohnung. Das Gesetz von 1852 setzte diese Beträge alter Währung in 1720 und 1600 neue Franken um. Im Jahr 1873 erhielten die Bezirkslehrer wie die Staatsbeamten eine Teuerungszulage von 350 Fr. Seitdem betrug die Besoldung 2200–2320 Fr. Für Wohnungsentschädigung galten Ansätze von 250 auf 450 Fr. Das neue Gesetz sah einen Mindestgehalt von 2200 Fr. und eine zweimalige Alterszulage von 200 Fr. vor. Für die Besorgung des Rektorats waren 150 Fr. angesetzt. Die Besoldung des Schulinspektors sollte Fr. 3400 (bisher 3000) und 800 Fr. für Spesen betragen. Mit diesem Gesetz fiel auch die Ordnung der Schulversammlungen.

Kanton Bern. Auf Samstag den 4. Mai veranstaltet ein von den Kreissynoden bestelltes Komitee (Hr. *Fluckiger* in *Bargen*, Hr. *Räz* in *Radelfingen*, Hr. *Wyss* in *Aarberg*) eine Abschiedsfeier zu Ehren des Hrn. Schulinspektor *Egger*, der nach 58 Jahren Schuldienst auf 1. Mai von seinem Amte scheidet. Die Feier beginnt um 10 Uhr in der Krone zu *Aarberg*. Gesänge werden die Ansprachen umrahmen. Nachher findet ein gemeinsames Mittagessen (2 Fr.) statt. Teilnehmer wollen sich bis 1. Mai bei Hrn. G. *Wyss* in *Aarberg* anmelden.

Glarus. —i— Der Nestor der glarnerischen Lehrerschaft, Hr. *Gabr. Beglinger*, *Mollis*, hat aus Gesundheitsrücksichten demissionirt. Leider lassen die nachteiligen Wirkungen eines Schlaganfalles nicht hoffen, dass dem Demittenten nach einem arbeitsvollen Lehen ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein werde.

Ein Rekurs gegen die Wahl des Lehramtskandidaten J. *Zimmermann*, *Sool*, der kurz nach seiner Wahl die Patentprüfung in *Glarus* zu bestehen hat, wurde von dem Regierungsrat abgewiesen.

Durch die Ernennung des Hrn. Sekundarlehrer *Auer* zum Mitglied des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrervereins ist die Wahl des zweiten Delegirten der Sektion *Glarus* notwendig geworden. Dieselbe wird voraussichtlich an der Frühlingskonferenz in *Mollis* stattfinden.

Die Schulgemeinde *Mühlehorn* beschloss die Errichtung einer Sekundarschule. Die Eröffnung derselben soll bald stattfinden.

Für die VI. Primarschulklasse ist das von Hrn. Schulinspektor *Heer* verfasste Rechnungslehrmittel für die glarnerischen Primarschulen obligatorisch erklärt worden.

An die zweite Lehrstelle an der Sekundarschule *Niederurnen* wurde gewählt Hr. E. *Lutz*, derzeit Verweser in *Teufen* (*Appenzell*).

Luzern. Die *luzernische Sektionsversammlung des Schweiz. Lehrervereins* nahm am 15. dies einen sehr würdigen und guten Verlauf. Hr. Schuldirektor *Egli*, als Präsident, hiess die zahlreich Anwesenden willkommen, namentlich den Zentralpräsidenten, Hrn. *Fritsch*, und die Vertreter der städtischen Behörde. Die Beratung der *Vereinsstatuten*, die sich an diejenigen des Zentralvereins anpassen, beanspruchte nur kurze Zeit. Vorgehen ist eine jeweilige Jahresversammlung am Ostermontag: ausser dem Beitrag an die Zentralkasse bezahlen die Mitglieder nach 50 Rp. jährlich an die Vereinskosten. Den Delegirten soll das Fahrgeld vergütet werden. Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern und wird auf die Dauer von vier Jahren gewählt.

Der Hauptverhandlungsgegenstand war das Thema: „*Bund und Volksschule*“. Hr. Lehrer *Jos. Ludin* zeigte in einem vorzüglichen Referate, was der Bund seit 1848 für die Schule und Volksbildung angestrebt hat, wie im Schweizerlande auf diesem Gebiete eine grosse Ungleichheit existire, dass mancher Kanton an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt, und wie die Bundeshilfe nicht mehr ein politisches, sondern ein volkswirtschaftliches Postulat geworden sei. Hr. *Ludin* empfahl der Versammlung, die Beschlüsse des schweizerischen Lehrertages in Zürich anzunehmen, nämlich die Durchführung des Schenkens Programms vom Jahr 1893 anzustreben. Weil das Referat eine sehr interessante Zusammenstellung über die Kämpfe um den § 27 der Bundesverfassung enthält, hat der Vorstand Auftrag erhalten, dasselbe drucken zu lassen.

Die Diskussion wurde von acht Sprechern benutzt. Sie bewegte sich auf dem Boden der Beschlüsse der Delegirtenversammlung des Schweiz. Lehrervereins, nicht ohne dass auch hier „Eile mit Weile“ angeraten und auf eine bessere Zeit vertröstet wurde, da der Materialismus zurückgedrängt werde und wieder ideale Bestrebungen Oberhand gewinnen. Die Verhandlungen dauerten über drei Stunden und wurden mit Gesang eröffnet und geschlossen. Nachher benutzte man das schöne Frühlingswetter noch zu einem Gang an die Seeufer und einer gemüthlichen Vereinigung.

Thurgau. Der Grosse Rat hat den Antrag des Regierungsrates, die *Ausländer* in bezug auf den Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule auch in Zukunft gleichzustellen mit Kantonsbürgern, mit 52 gegen 31 Stimmen angenommen.

In der gleichen Sitzung wurden für die *Zeichnungsschule St. Gallen* noch weitere 1000 Fr. bewilligt, so dass der Gesamtbeitrag sich wie seit Jahren wieder auf 2000 Fr. beläuft.

Von den 36 Jünglingen, die sich der *Aufnahmsprüfung* ins Seminar Kreuzlingen unterzogen, konnten wegen Platzmangel nur 23 angenommen werden, nämlich 22 Thurgauer und 1 Glarner; dazu kommen 3 Appenzeller und 2 Basler, so dass die I. Seminarklasse pro 1895 28 Zöglinge zählen wird.

Lehrerwahlen: Ermatingen wählte Hrn. Ad. *Blattner*, *Berlingen* Hrn. *Seeger*, *Balterswil* Frl. M. *Höni*.

Besoldungserhöhungen: Bidegg erhöhte die Besoldung seines Lehrers auf 1400 Fr., Steinebrunn die des Oberlehrers auf 1500 Fr.

Zürcherischer kantonaler Lehrerverein.

Delegiertenversammlung vom 20. April 1895.

1. Das Haupttraktandum war die Beschaffung eines *Andenkens an den verstorbenen Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein*. Man dachte dabei in erster Linie an ein Porträt, das von der Künstlerhand seines Sohnes Robert ausgeführt würde. Der Vorstand bekam die Weisung, sich mit dem Synodalvorstand in Verbindung zu setzen und dann in dessen voraussichtlichem Auftrage die Sache an die Hand zu nehmen.

2. Das Kreisschreiben des Erziehungsrates, die *Nebenbeschäftigung der Lehrer* betreffend, hat überall sehr viel zu reden gegeben. Die Delegiertenversammlung war in Übereinstimmung mit der Lehrerschaft und allen schulfreundlichen Bürgern der Ansicht, dass Sinn und Zweck genannten Zirkulars volle Anerkennung verdienen, die zur Erreichung des Ziels beobachtete Art aber unserm Stande entschieden geschadet habe. Wenige sollten getroffen werden; alle kamen in den Mund des Volkes. In ähnlichen Fällen wäre jedenfalls eine etwas mehr private Behandlung einer generellen vorzuziehen.

3. Nach § 11 unserer Statuten wird bei *jeder Wegwahl eine Untersuchungskommission* eingesetzt. Gewisser Erfahrungen wegen wandten wir uns an den Erziehungsrat mit dem motivierten Gesuch, er möchte bei Nichtbestätigungen die Untersuchung übernehmen, wurden aber einstimmig abgewiesen. Wir werden bei der Statutenrevision auf diesen Punkt zurückkommen.

4. Infolge eines Auftrages des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrervereins an den Lehrerturnverein Winterthur kamen die *militärischen Strafturnkurse für Lehrer* zur Sprache. Man erhielt den Eindruck, dass die Forderungen für einen turngeübten Mann nicht zu hoch seien, einem andern aber die Tage im Waffenrock etwas sauer machen könnten. Über die Wiedereinführung von Lehrerrekruitenschulen und die Abordnung eines eidg. Experten bei Konkursprüfungen zum Zwecke der Enthebung vom militärischen Turnausweis war man geteilter Ansicht. Einmütig wurde beschlossen, an den bernischen Lehrerverein wegen seines Vorgehens in dieser Sache eine Sympathieadresse zu richten.

5. Die unserm gewissenhaften Quästor mit bester Verdankung abgenommene Rechnung zeigt einen *Saldo* von rund Fr. 1100.

6. Die Wahl von Hrn. *Walder in Weiach* nach Seebach gab zu vielfachen Missverständnissen Veranlassung. Selbst Lehrer sprachen sich unzufrieden aus über ihren Kollegen. Wir ersuchen aber jene, mit ihrem endgültigen Urteil zuzuwarten, bis in diesem Blatte eine Erklärung erschienen sein wird.

Zum Schlusse noch zwei Bemerkungen. Die Mitteilungen unter 2. und 3. könnten auf eine gespannte Beziehung zwischen Behörde und Lehrerschaft schliessen lassen. Eine solche ist durchaus nicht vorhanden. Es liegen vom Gegenteil Beweise genug vor. Dann macht man uns etwa zum Vorwurf, dass wir über unsere Verhandlungen so wenig in die Öffentlichkeit gelangen lassen. Von einer besonders liebenswürdigen Seite her werden wir direkt der Nichtstuerie und Gleichgültigkeit bezichtigt, ja in unverantwortlicher Weise verdächtigt. Darauf erwidern wir: a) In einer spätern Generalversammlung werden wir zeigen, ob wir unser Mandat erfüllen oder nicht. b) Die meisten Traktanden waren solcher Natur, dass eine übereifrige Publizität nicht in unserm Interesse gelegen hätte. c) Die Delegierten sind immer auf dem Laufenden und teilen den Sektionen die Resultate unserer Beratungen auf mündlichem Wege mit. d) Wer ein Versäumnis vermutet oder einen Gegenstand behandelt wissen möchte, mache dem Vorstand Anzeige.

Zürich, den 22. April 1895.

Ulrich Kollbrunner, Präsident.

LITERARISCHES.

Dr. W. Oechsli. *Allgemeine Geschichte für Sekundar-, Real- und Mittelschulen.* Zürich, Verlag der Erziehungsdirektion. 2. Aufl. 371 S. und 6 Karten. Preis?

Zwei Umstände unterscheiden die zweite Auflage dieses Buches von der ersten: der mehr dem Ton des Lesebuches sich nähernde Charakter des Inhaltes und die äussere Ausstattung. Es ist dadurch wesentlich ein neues Buch geworden und, sagen wir es gleich, ein *gutes und schönes* Buch. Wer des Verfassers „Bilder aus der Weltgeschichte“ mit dem für die Sekundarschule bestimmten Lehrbuch der allgemeinen Geschichte verglich, dem musste die anschaulichere, fasslichere Darstellung der „Bilder“, die für Gymnasien etc. bestimmt waren, gegenüber dem kürzer und allgemeiner gehaltenen Lehrmittel für die Sekundarschule sofort auffallen. In der vorliegenden Neubearbeitung des Lehrbuches kommt der anschaulich erzählende fesselnde Ton des Lesebuches in vorteilhafter Weise zur Geltung; wenn dies auf Kosten von einer Anzahl Namen und Daten geschieht, die in erster Auflage genannt waren, so ist das nur ein Gewinn. (Einige Namen, wie der des Königs Leotyehidas (p. 36) oder der Schlacht bei Maciejowice (p. 273) hätten ohne Schaden wegbleiben dürfen.) Eine fließende Diktion und eine bis ins Detail reichende Vertrautheit mit dem Stoff vereinigen sich in glücklicher Weise, um das Wichtigste aus der politischen und der Kulturgeschichte der verschiedenen Zeitabschnitte zu lebensvollen Bildern zu gestalten. Bald ist es ein charakteristischer Zug einer Persönlichkeit, bald ein Zitat, bald eine interessante Zahlangabe, bald ein glücklicher Vergleich, der die Erzählung belebt und spannend macht. Und die ganze Form ist so gefasst, dass der Schüler der Mittelschule das Buch gerne und mit Verständnis lesen wird, während die erste Auflage vielfach zu schwierig war. Die äussere Ausstattung hat durch den grössern Druck (36 Zeilen statt 47 per Seite), das schöne Papier und sechs sehr schön ausgeführte Karten: (1. Hellas, Kleinasien, Syrien. 2. Italien, Gallien, Spanien, Karthago. 3. Das römische Kaiserreich. 4. Das Karolingerreich und dessen Teilung. 5. Europa zur Zeit der Reformation. 6. Europa zur Zeit Napoleons) sehr gewonnen und entspricht allen Anforderungen an ein Lehrmittel; den wenigen Holzschnitten, die aus der ersten Auflage des Buches herübergenommen worden sind, hätten wir allerdings für ein Buch, das in 10,000 Exemplaren gedruckt wird, einige Auffrischung gewünscht. Indem wir das Buch den Lehrern der Geschichte an Mittelschulen aufs wärmste empfehlen, erfüllen wir dem Verfasser — vom Verlag ging uns kein Rezensionsexemplar zu — eine Pflicht, da wir uns selbst über das neue Buch freuen, und der Schule glauben wir einen Dienst zu leisten, indem wir auf dieses Lehrmittel aufmerksam machen.

F. F.

G. Stucki. *Aufgaben zur Naturbeobachtung.* Für die Mittelstufe der Volksschule. Bern, W. Kaiser. 4^o. 25 Rp. Ein Dutzend Fr. 2. 70.

Die Leser erinnern sich der Beobachtungsaufgaben für die Wintermonate, die in diesem Blatte aus der Feder des Verfassers gebracht worden sind. In ähnlicher Weise ist in diesem Heft die ganze Reihe der Monate (Beginn mit April) behandelt. Die Anregungen, die diese Fragen bieten, werden auch für manchen Lehrer Reiz und Interesse haben; in der Hand der Schüler ist dieses Heft ein Mittel, das in hohem Grade geeignet ist, dessen Beobachtungsgabe und Verständnis der Natur zu schärfen. Durch Fragen wird man klug. Die Auswahl der Fragen und die Anordnung von Fragen und Raum für die Antworten machen das Heft zu einem sehr zweckmässigen individuellen Lehrmittel, das wir unsern Lesern bestens empfehlen.

G. Wernly. *Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht* an schweizerischen Mittelschulen, IV. Heft. Bern, W. Kaiser. 40 S. 50 Rp. 13 Exempl. 6 Fr.

Mit diesem Heft schliesst der Verfasser das bürgerliche Rechnen ab. Es behandelt dasselbe die Vielsatzrechnung, einfache und zusammengesetzte Proportionen und ihre Anwendung auf Dreisatz, Prozent-, Rabatt- und Zinseszinsrechnung, sowie den Kettenatz. In den Wiederholungsaufgaben wird der Stoff der statistischen Jahrbücher verwendet, die Aufgabensammlung empfiehlt sich äusserlich durch Übersichtlichkeit und inhaltlich durch zweckmässige, nicht allzugesuchte, praktische Auswahl des Rechnungstoffes. Es wird als individuelles Lehrmittel oder zur Ergänzung solcher in der Hand des Lehrers gute Dienste leisten.

Kleine Mitteilungen.

— **Schweiz. Lehrerverein.**
Der Bericht über den XVIII. Schweiz. Lehrertag ist dieser Tage an die Teilnehmer des Lehrertages versandt worden. (In Zürich, Bern, St. Gallen, Basel werden die Berichte nächste Woche in den einz. Schulhäusern zur Verteilung gelangen, da die Privatadressen nicht genügend bekannt waren.)

Denjenigen Abonnenten der „Schweiz. Lehrzeitung“, die nicht in den Besitz eines Berichtes gelangt sind, wird gegen Meldung bei Herrn R. Hess, Sekundarlehrer, Zürich, je 1 Exemplar des Berichtes frei und franko zugestellt werden. Dem Bericht (178 Seiten) ist ein Verzeichnis der Mitglieder unseres Vereins und ein Verzeichnis von Veranschaulichungsmitteln beigegeben. Im Interesse einer schnelleren und billigeren Zusendung bitten wir um gef. Kollektivbestellung des Berichtes unter voller Namensangabe der Mitglieder unseres Vereins. Soweit der Vorrat reicht, steht der Bericht auch Lehrerbibliotheken (Kapitelbibliotheken, Konferenzbibliotheken oder lokalen Lehrerbibliotheken) zur Verfügung. Die späte Ausgabe des Berichtes wurde durch das Mitgliederverzeichnis u. das Verzeichnis von Veranschaulichungsmitteln veranlasst.

— **Schulreisen.** Welcher Lehrer ginge bei schönem Wetter mit seinen Schülern nicht gerne auf den Uto! Es gibt kaum einen Berg, der bei so geringen Anforderungen an den Besucher so viele Vorzüge bietet. Und oben wird auch für das leibliche Wohl der Ankommenenden bestens gesorgt. Wir kehren mit unserer Schule bei Herrn Weiss auf Uto-Staffel an und sprechen hier gerne dem aufmerksamen und zuvorkommenden Wirt für seine vortreffliche Bedienung den besten Dank aus. Wir erfahren, dass da Mittagessen für Schulen in Preisen von 80 Cts. bis Fr. 1. 50 durch eine einfache Depesche bestellt werden können, während ein Neuen- oder Abendessen nicht einmal eine besondere Anzeige erfordert. Die Kinder können prächtig im Freien kumpfen; bei ungünstigem Wetter kann die grösste Schule bequem im Gasthaus selbst aufgenommen werden. Wir empfehlen den Uto-Staffel jedem Kollegen aufs beste.

— In **Niederurnen** wird gegenwärtig das Gebäude für die Basler Ferienkolonien erstellt. Die Gemeinde liefert das Bauholz unentgeltlich.

Beim Beginn des neuen Schuljahres empfehlen wir unsern Kollegen zu Stadt und Land als **anerkannt treffliches Lehrmittel:**

Übungen

zur

Orthographie, Interpunktion, Wort- und Satzlehre.

Von P. Fluri.

Herausgegeben von der st. gaulischen Sekundarlehrerkonferenz.

Dasselbe ist im letzten Schuljahr in über 20 ostschweiz. Sekundarschulen mit bestem Erfolge benutzt worden.

Preis 80 Cts.

Zu beziehen vom Kassier der Konferenz

[O V 187] (O 1535 G) Steiger, Sekundarlehrer, Flawil.

U. Ruckstuhl, z. Grundstein, Winterthur

— Klaviere — Harmoniums —

Solideste Fabrikate — Billigste Preise — Vollste Garantie — Amortisation. [OV 33]

Reparaturwerkstätte. Stimmungen auch im Abonnement. Best assortiertes Musikalienlager. Billigste Abonnements. Alle Arten Musikinstrumente. Saiten und Requisiten.

Chromatische Tonangeber neuester, solidester Konstruktion, bequem und billig.

Lehrern Rabatt.

Wirklich brauchbare Modelle bezieht man aus der

Fabrik für Zeichen-Unterrichts-Modelle

C. Zergiebel, Berlin S. O. 26

Dr. A. Stuhlmanns Holzmodelle für das Körperzeichnen — Lachners Fachzeichnenmodelle — Dr. F. Meisels Modelle für Projektionszeichnen etc. — Modelle für Mathematik und Kristallographie. [OV 50]

Man verlange illustriertes Preisverzeichnis gratis und franko. Viele Schweizer Schulen besitzen bereits meine Modelle.

Mehrfach prämiert.

Die besten Schultinten

fein fließend und tiefschwarz, zum Schönschreiben.

Versand in soliden Korbflaschen von 10 bis 50 Liter Inhalt oder guten Fässchen jeder Grösse. Wiederverkäufern lohnender Gewinn.

Muster gewünschter Tinten in viereckigen Flacons mit Vorrichtung zum Auflagen der Feder gratis und franko.

Ed. Stegwart, Chemische Fabrik, Schweizerhall bei Basel [OV 61]

Krebs-Gygax Schaffhausen



Immer werden

Neue Vervielfältigungs-Apparate

unter alten erdächtlichen Namen grösstest ausposaunt.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung

um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.

Projekte franko und gratis. [OV 139]

Nur für Beamten- und Lehrersgattinnen und -Witwen.

Eine **Weisswarenfabrik** wünscht ihre Artikel in **Damen- und Kinderkonfektion, Blousen, Schürzen, Hemden, Unterröcke** etc. etc. in **Dépôt** abzugeben. Schöner Umsatz auch in kleineren Orten mit grossem Benefice. Streng reelle Bedienung. [O V 158]

Gef. Offerten sub Konfektion Chiffre O 1636 Z an die Annoncen-Expedition Haasenstern & Vogler in Zürich.

Anleitung zur Rundschrift

von A. Oberholzer, Sekundarlehrer,

zu beziehen bei Ed. Baldinger, Lithographie, Rorschach.

1. Heft 40 Cts., bei Abnahme von 50 Heften à 35 Cts.

2. „ 30 Cts. „ „ 50 „ „ 25 Cts.

Diese Anleitung ist von Fachmännern begutachtet und von denselben als das einfachste, beste und billigste erfunden worden und ist schon in vielen Real- und Sekundarschulen eingeführt. [OF 222] [OV 185]

Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.

Nager, Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 10. Auflage. Einzelpreis 40 Rp., Schlüssel dazu 20 Rp. [O F 4073] [O V 187]

Nager, Aufgaben im mündlichen Rechnen. 2. Auflage. 40 Rp. Nagers „Übungsstoff für Fortbildungsschulen“ erscheint um Mitte Mai in zweiter, nicht wesentlich veränderter Auflage.

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schreibfedern aus vorzüglichstem Diamantenstahl gearbeitet. Sachs. Schreibfederfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.



Nr. 027 a Gros 90 Pl. [OV 600] Nr. 1110 a Gros 90 Pl. Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Naturalien- und Lehrmittelhandlung

von

Wilh. Schlüter, Halle a. S.

Gegründet 1863.

Grösstes Lager an Säugetieren, Vögeln, Eiern, Reptilien, Amphibien, Fischen, anatomischen Präparaten, Skeletten, Insekten, Insektenverwandlungen, system. Insektenausstellungen, Krustentieren, Muscheln, Würmern, Stachelhäutern, niederen Tieren in Spiritus, mikroskop. Präparaten, Schülherbarien, Pflanzenmodellen, Mineraliensammlungen etc. Erste Bezugsquelle für Instrumente und Materialien zum Ausstopfen. [OV 70]

Eigene Präparierwerkstätte.

Kataloge kostenlos und portofrei. Mein Hauptkatalog über Lehrmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht umfasst allein 32 Seiten.

Tintenextrakt.

flüssig, rot, wasserlöslich, kein Bodensatz, kein Schimmel, nicht giftig. Zu 30 Liter schwarzer Schult. Extrakt, inkl. Emballage, franko Mk. 8. 50. [O V 169]

J. F. Köhler, Chem. Fabrik, Altdorf (Sachsen). Bereits Tausende von Anerkennungen erhalten!

Lehrgang

der

Rundschrift

mit Anleitung, eignen für den Schulgebrauch eingerichtet. In kurzer Zeit 2 Auflagen; die günstigsten Zeugnisse stehen zu Diensten. Wer die Sache recht prüft, wird sie acceptiren. Einzelpreis 1 Fr.

Bei Mehrbezug entsprechend Rabatt. F. Bollinger-Frey, Sek.-Lehr., [OV 238] Basel. [O V 178]

Jeder Lehrer

erhält auf

Musikinstrumente

[188] aller Art

33 1/2 % Rabatt

bei direktem Bezuge von Ludwig Gieseler jr.

Vorkonkurrenz Nr. 324

Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Jules Stauffer, Präparator, Luzern,

empfiehlt sich für billigste Lieferung von ausgestopften Vögeln, Säugetieren, Fischen, Skelette etc., wie auch die höchst interessante Zusammenstellung des Seldenspiessers von El bis Seidenstoff in 90 Präparaten in Glaskasten. [OV 520]

Verkauf von Glaskästen!

Orrell Füßli-Verlag, Zürich.

Neuigkeit:

Handbuch für den

Turnunterricht in Mädchenschulen III Bändchen

Bewegungs-Spiele für Mädchen

VON

J. Bollinger-Auer,

Lehrer an der Töchterschule in Basel

Bearbeitet im Auftrage des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt.

89, 93 Seiten brochiert, mit 34 Illustrationen. Preis Fr. 1. 50.

I. I. REHBACH Bleistift - Fabrik
REGENSBURG  **GEGRÜNDET 1821.**

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
 No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S.
 „ 171 „Walballa“ „ „ 10 S.
 „ 105 „Polygrades“ „ „ 15 S.

== Pädagogische Neuigkeit! ==

In unserem Verlag ist soeben erschienen:

Rechnungsbüchlein

für die

1. Klasse der Elementarschule

von **H. Maag**, Lehrer in Zürich.

Ein **Rechnungsbüchlein** für die **erste** Elementarklasse mag auf den ersten Blick wenig zweckmässig, ja als sehr leicht entbehrlich erscheinen. Und wohl mit Recht dürfte dies dem Maagschen Büchlein entgegeng gehalten werden, wenn dasselbe nicht so durchaus originell und einfach wäre und darum sogar den erfahrenen Lehrern wertvolle Winke geben kann. Für den jungen Lehrer, der zum ersten Male seine erste Klasse im Rechnen zu unterrichten hat, ist das Büchlein geradezu ein unentbehrlicher Ratgeber. Es existiren auf dieser untersten Schulstufe gar keine literarischen Hilfsmittel, und der Anfänger muss die ersten Jahre tastend nach einer geeigneten Methode suchen. Maags Büchlein ist aus der Praxis hervorgegangen und bietet die denkbar beste Methode; sie führt die Kinder durch einfache Figuren und Zahlenbilder fast spielend in das Rechnen ein, so dass **selbst schwächer Begabte** folgen können. Der Verfasser hat es dazu gebracht, dass seine Klassen **durchweg** mit Leichtigkeit rechnen.

Das Büchlein ist für die Hand des Schülers bestimmt, so dass es auch den Eltern die Möglichkeit bietet, den Schulunterricht daheim zu unterstützen. Dies ist kein geringer Vorzug. Die formellen Übungen sind überdies so mannigfaltig, dass **alle** Elementarlehrer das Büchlein benützen können, sogar in dem unwahrscheinlichen Falle, als sie die Maagsche Methode nicht benützen wollten.

Preis für geb. Ex. 70 Cts., in Partien von mindestens 12 Ex. à 40 Cts.

Zürich, im April 1895.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.